

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Sekundarstufe I – Realschule

GESCHICHTE

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	8
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung	11
4 Kompetenzbereiche des Faches	14
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	17
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Mittlerer Schulabschluss)	19
7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	25
7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6.....	25
7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8.....	26
8 Synopsen.....	32
8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 10)	32
8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen.....	35



Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3) nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopse“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die die Lernenden von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-)Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung:* Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept:* Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung:* Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.

- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu Neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte bzw. Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Sie interpretieren Texte auf der immanenten Ebene sowie im Zusammenhang ihres gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontextes.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Eine demokratische Gesellschaft braucht mündige, informierte und politisch handlungsfähige Bürger. Wie Menschen Gegenwart und Zukunft gestalten, hängt wesentlich davon ab, wie entwickelt ihr Bewusstsein von der Geschichtlichkeit menschlichen Handelns ist. Geschichtsbewusstsein besteht darin, die geschichtlichen Voraussetzungen und die Entwicklungsperspektiven der gegenwärtigen Gesellschaft zu erkennen. Dann kann ein Zusammenhang zwischen Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektiven hergestellt werden. Das Fach Geschichte leistet einen Beitrag dazu, im Sinne einer historischen, politischen und kulturellen Bildung Geschichtsbewusstsein zu entwickeln. Die Entwicklung des Geschichtsbewusstseins beinhaltet ebenfalls eine Orientierung an den Grundrechten (GG) und der hessischen Verfassung.

Geschichtsbewusstsein und Kompetenzen

Die Lernenden bringen bereits Elemente von Geschichtsbewusstsein mit in die Schule. Sie helfen ihnen, sich im Geschichtsunterricht zu orientieren, Bekanntes wiederzuerkennen und Neues aufzunehmen, können aber auch verhindern, dass der eigene Standpunkt reflektiert werden kann. Ein kompetenzorientierter Geschichtsunterricht befähigt zu einer Aufarbeitung und sinnvollen Einordnung von Faktenbeständen über Sachverhalte, Ereignisse und Personen sowie politische, ökonomische und soziale Verhältnisse.

Geschichtsbewusstsein zeigt sich darin, geschichtliche Phänomene zu untersuchen, zu klären und darzustellen, Zusammenhänge und Zeitverläufe zu deuten sowie Folgerungen für Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Es handelt sich also um die Fähigkeit, Konstruktion von Vergangenheit zu verstehen und Geschichte selbst rekonstruieren und erzählen zu können. Dies wird als *narrative Kompetenz* bezeichnet.

Ungeklärt erscheinende Fragen der Gegenwart regen dazu an, Fragen an die Geschichte zu stellen. Gegenwärtige Erfahrungen regen dazu an, Erfahrungen aus früheren Zeiten zu untersuchen. Dies kann es den Lernenden ermöglichen, sich der eigenen Situation deutlicher bewusst zu werden, den eigenen Standpunkt zu reflektieren und Gegenwärtiges in seiner Geschichtlichkeit (Historizität) zu erkennen.

Gegenstände des Geschichtsunterrichts

Gegenstände des Faches Geschichte sind politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse, die das Leben der Menschen bestimmt haben bzw. noch bestimmen. Gegenstand ist aber auch der in diesen Verhältnissen agierende und die Verhältnisse verändernde Mensch. Der Geschichtsunterricht zeigt vergangene Ereignisse, Handlungsoptionen von Individuen und Gruppen sowie Strukturen auf und führt sie auf die Bedingungen ihres Werdens und Wirkens zurück. Dadurch können modellhaft Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns sowie in der Vergangenheit nicht realisierte Handlungsalternativen deutlich werden.

Der Geschichtsunterricht löst Impulse sowohl durch seine Erklärungs- und Orientierungs- als auch durch seine Kontrastfunktion aus und leistet so einen Beitrag zur Identitätsfindung der Lernenden. Die Auseinandersetzung mit vergangener Lebenswirklichkeit macht ihnen einerseits bewusst, dass es unterschiedliche politische, wirtschaftliche, soziale, religiöse und regionale Identitäten gibt, die sich parallel entwickeln. Andererseits entwickeln und erweitern die Lernenden ihren Horizont und ihre Urteilsfähigkeit, wenn sie vergangene Lebenswirklichkeiten verstehen und sich von ihnen abgrenzen. Die Prinzipien der Alterität, der Kontroversität und der Multiperspektivität nehmen in diesem Entwicklungsprozess eine wichtige Rolle ein, indem sie den Lernenden ermöglichen, für sich selbst eine

Position in fachlichen und gesellschaftlichen Kontroversen zu finden. So können sie Konstruktionen von Geschichte nutzen, um ihre eigene Erfahrungswelt zu hinterfragen.

Das Fach Geschichte trägt somit zur personalen und sozialen Orientierung der Lernenden bei. An Themen aus vergangenen Zeiten oder bei der Beschäftigung mit anderen Kulturen zeigt es die historische Gebundenheit auch des gegenwärtigen Standortes und eröffnet damit die Möglichkeit, diesen kritisch zu überprüfen. Es stärkt das Einfühlungsvermögen, bietet die Möglichkeit zur Identifikation mit vorbildhaften Personen, vermittelt aber auch die Fähigkeit zur kritischen Distanz.

Beschäftigung mit der Geschichtskultur der eigenen Gesellschaft

Geschichtsunterricht regt aber nicht nur dazu an, sich mit Themen aus vergangenen Zeiten zu beschäftigen. Er wirft auch die Frage auf, in welcher Art und Weise die eigene Gesellschaft mit ihrer Geschichte umgeht. Die Lernenden können Konstruktionen von Geschichte reflektieren, die in der Summe die jeweils aktuelle Geschichtskultur einer Gesellschaft prägen. Auf diese Weise ist schulisches historisches Lernen auf den Erwerb von Kompetenzen zur Wahrnehmung, Interpretation und Beurteilung von Produkten der Geschichtskultur ausgerichtet.

Kompetenzorientierung in den Fächern Geschichte, Politik und Wirtschaft und Erdkunde

Das Fach Geschichte ist gemeinsam mit den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Erdkunde dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zuzuordnen. Allgemeiner Gegenstandsbereich dieser Fächer sind Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Menschen. Die beteiligten Fächer setzen sich mit diesem Gegenstandsbereich jeweils unter ihren fachspezifischen Perspektiven auseinander: in Geschichte unter der Perspektive von Zeitlichkeit sowie von Kontinuität und Veränderungen in der Zeit, in Erdkunde insbesondere unter der Perspektive von Raum, räumlicher Veränderung und damit verbundenen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie in Politik und Wirtschaft unter der Perspektive von Entscheidung und Gestaltung. Die Lernenden nehmen in der Auseinandersetzung mit konkreten Themen im Unterricht diese fachlichen Perspektiven ein. Dabei erfassen sie die fachlichen Unterschiede, erkennen aber auch das Potential der wechselseitigen Ergänzungen. Damit werden den Lernenden multiperspektivische Zugänge zum Verstehen und Beurteilen gesellschaftlicher Fragen und Probleme vermittelt.

Die in den Fächern zu erwerbenden *Kompetenzen* stehen dabei in einem unmittelbaren Ergänzungsverhältnis zueinander. Sie ermöglichen es den Lernenden,

- Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus verschiedenen fachlichen Perspektiven zu analysieren (Analysekompetenzen),
- in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Problemen zu eigenständigen, argumentativ begründeten Sach- und Werturteilen zu kommen und diese auf das eigene Weltverständnis zu beziehen (Urteils- und Orientierungskompetenzen),
- auf der Basis der eigenen Sach- und Werturteile Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation zu nutzen und Entscheidungen zu treffen (Handlungskompetenz),
- Quellen und Medien fachgerecht zu nutzen, eigene Lerninteressen im Lernfeld aktiv zu verfolgen, sich selbstständig zu fachlichen Fragen zu informieren sowie eigene Urteile öffentlich vertreten zu können (methodische und kommunikative Kompetenzen).

Die *Inhaltsfelder* der drei Fächer definieren jeweils fachliche Schwerpunkte, wobei die Erdkunde auch naturgeographische Aspekte in ihren Beziehungen zu gesellschaftlichem Zusammenleben einbringt.

Die Inhaltsfelder stehen in vielfältigen, die Grenzen der Fächer überschreitenden Wechselbeziehungen zueinander, wie die unten stehende Grafik an Beispielen illustriert. Die Perspektiven der Fächer können sich hierbei ergänzen, aber auch in produktiver Spannung zueinander stehen; beides hilft den Lernenden, komplexere Vorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu entwickeln. Schulen prüfen die Möglichkeit zur Integration der jeweiligen fachlichen Bezüge in den Fachunterricht durch Themenkoordination sowie durch zeitweilig fachübergreifenden Unterricht.

Die Verordnung über die Stundentafeln kann für bestimmte Schulformen und Jahrgangsstufen die Möglichkeit vorsehen, dass nach Entscheidung der Gesamtkonferenz der Schule die Unterrichtsfächer Geschichte, Erdkunde sowie Politik und Wirtschaft als Lernbereich Gesellschaftslehre zusammengefasst werden.

Lernbereiche können fachübergreifend von mehreren Lehrerinnen oder Lehrern in enger Zusammenarbeit didaktisch abgestimmt oder von einer Lehrerin oder einem Lehrer unterrichtet werden, um übergreifende Erkenntnisse auch in der Schule zur Geltung zu bringen und Lernende zu befähigen, ein Problem aus den Perspektiven unterschiedlicher Fächer zu beurteilen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Fächer entsprechend ihrer in der Stundentafel vorgegebenen Anteile berücksichtigt sind

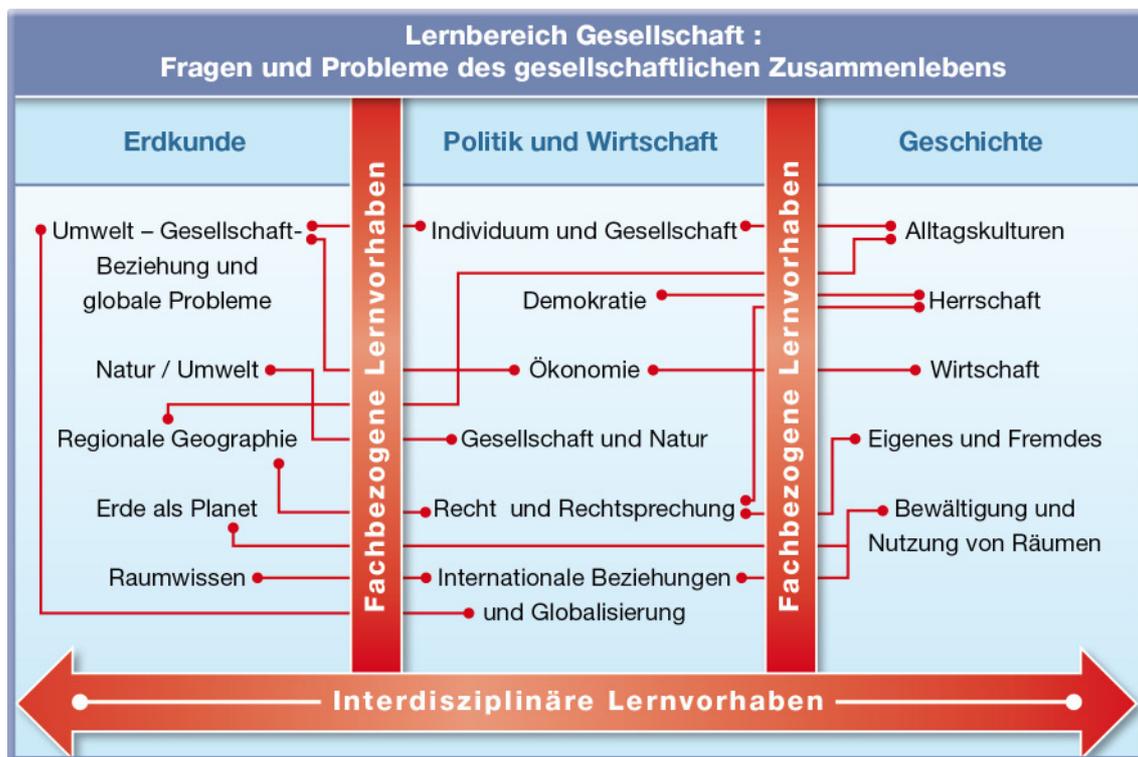


Abb. 1: Beispiele von Verzahnungen einzelner Inhaltsfelder der Fächer

Sachfachunterricht in der Fremdsprache

Im bilingualen Sachfachunterricht vollzieht sich der Erwerb der fachlichen Kompetenzen in der Fremdsprache und verknüpft inhaltliches Lernen mit fremdsprachlichem Lernen. Bilingualer Unterricht im Fach Geschichte bedient sich authentischer Materialien aus dem nichtdeutschen Sprachraum und konfrontiert die Lernenden mit unterschiedlichen kulturellen Deutungsmustern („Perspektivwechsel“). Die fremdsprachliche Verständigung über historische Inhalte bereitet die Lernenden auf den fachsprachlichen Diskurs mit Menschen aus anderen Ländern vor.

4 Kompetenzbereiche des Faches

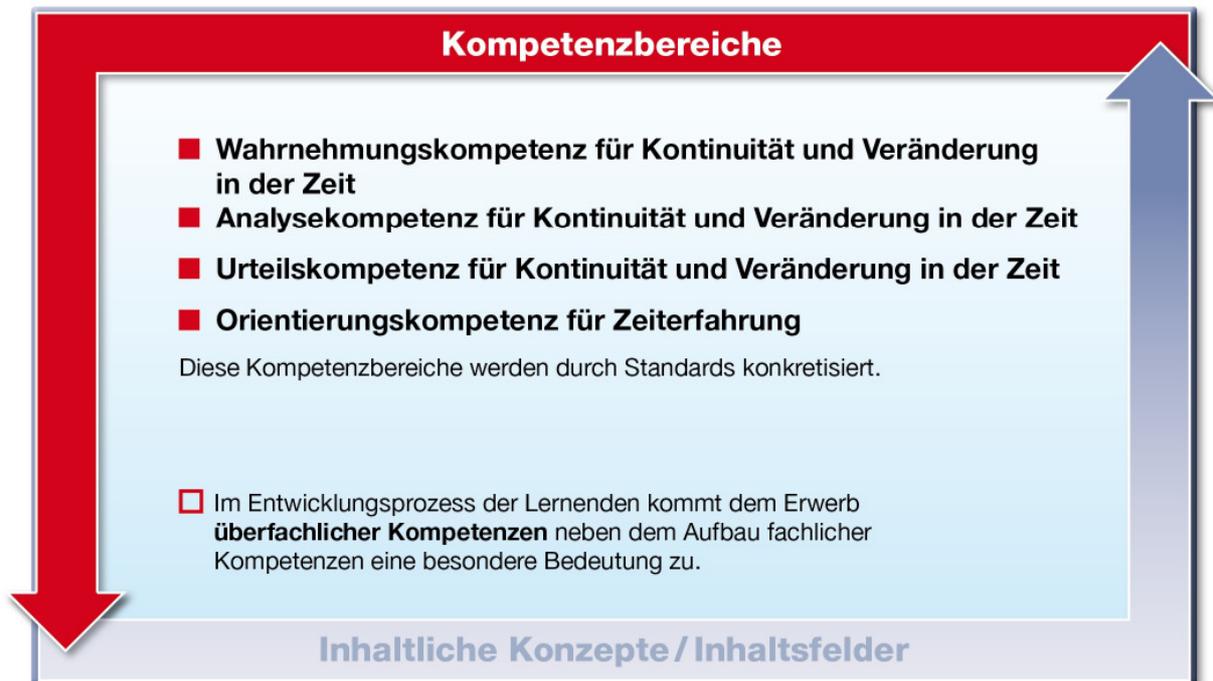


Abb. 2: Kompetenzbereiche im Fach Geschichte

Historisches Lernen in der Schule knüpft an vorhandene Vorstellungen und Bilder der Lernenden an. Die Beschäftigung mit Vergangenen beginnt mit der Wahrnehmung eines Gegenstands aus dem Bereich des Historischen. Dieser regt die Lernenden dazu an, Fragen an die Geschichte zu stellen (Wahrnehmungskompetenz). Die Wahrnehmung führt von einer Sachanalyse über ein Sachurteil zu einem Werturteil. Ein dergestalt reflektiertes Geschichtsbewusstsein ermöglicht seinerseits wieder eine Wahrnehmung von geschichtlichen Veränderungen und führt zu neuen Fragen an die Geschichte. In jedem Schritt des historischen Lernens wird die *narrative Kompetenz* ausgebildet, also die Fähigkeit, vorliegende Geschichte(n) zu verstehen, auf sinnvolle Art und Weise eigene zu bilden und diese auch selbst erzählen zu können. Insofern ist dies eine Metakompetenz der vier ausgewiesenen Kompetenzbereiche des Unterrichtsfaches Geschichte.

Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die „Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit“ beschreibt die Fähigkeit wahrzunehmen, dass die eigene Umwelt historisch geworden ist, und selbst Fragen an die Geschichte zu stellen. Die Lernenden erkennen die historischen Dimensionen in alltäglichen Phänomenen und Elementen der Geschichtskultur und richten Fragen an sie. Sie werden auf historische Zeugnisse aufmerksam und finden Menschen, die ihnen über Vergangenes berichten; sie können sich die für eine Problemlösung erforderlichen Informationen beschaffen. Auf der Grundlage von Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart beginnen sie einen historischen Denkprozess, stellen Vermutungen an und suchen nach Lösungswegen.

Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die „Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit“ beschreibt die Fähigkeit, Quellen zu erschließen und Vergangenes anhand von Quellen unterschiedlichster Art zu rekonstruieren. Hierbei verwenden die Lernenden schriftliche, bildliche und audiovisuelle Zeugnisse einschließlich statistischen Materials, Zeitzeugen, Denkmälern und Gebäuden als Quellen. Sie können außerdem

Informationen aus Bibliotheken, Archiven, Museen, Sammlungen und aus dem Internet auswerten. Unerlässlich sind dabei Gattungsverständnis, Perspektivenübernahme und Fremdverstehen. Die Lernenden formulieren Sachaussagen auf der Grundlage historischer Daten und Sachverhalte, ermitteln Absichten von Autorinnen und Autoren und erkennen Wertungen in Quellen. Sie überprüfen die Verlässlichkeit der Informationen unter Berücksichtigung der jeweiligen (Text-)Gattung. Diese Kompetenz ist Voraussetzung von Sachanalysen.

Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die „Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit“ beschreibt die Fähigkeit, durch stimmige und triftige Argumentation zu einem Sachurteil über historische Ereignisse und Entwicklungen zu gelangen. Dabei prüfen die Lernenden, in welchem Zusammenhang Ereignisse und Entwicklungen stehen. Sie ordnen diese historisch ein, bringen sie in einen chronologischen Zusammenhang, ordnen einzelne Epochen der Geschichte, Daten, Personen, Namen und Fachbegriffe zeitlich und räumlich ein. Es wird nach Ursachen und Wirkungen gefragt. Mithilfe von fachspezifischen Konzepten der Geschichtsdeutung (Reform, Revolution und Evolution; Ereignis und Struktur; Fortschritt und Rückschritt; Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen) und Ordnungsmustern menschlicher Aktivitäten (Alltagskulturen, Herrschaft, Wirtschaft, Eigenes und Fremdes, Bewältigung und Nutzung von Raum) interpretieren die Lernenden „Spielarten“ von Veränderung in der Zeit. Gegenwärtige Problemlagen und Diskussionen können auf historische Ursachen und Wurzeln zurückgeführt und mit historischen Situationen verglichen werden. Diese Kompetenz ermöglicht Sachurteile.

Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung

Die „Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung“ beschreibt die Fähigkeit, in der Beschäftigung mit Geschichte einen Sinn für das eigene Weltverständnis zu sehen. Sie beruht auf dem Zusammenhang zwischen Gegenwärtigem und Vergangenen und verhilft dazu, den Einfluss historischer Zusammenhänge auf die Gegenwart, auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen zu erklären. Sie befähigt zur Einordnung von Faktenbeständen sowohl in einen thematischen bzw. sachlich-analytischen als auch in einen chronologischen Zusammenhang. Geschichte kann als notwendiges Instrument erkannt werden, um die historische Bedingtheit gegenwärtiger Sachverhalte und Phänomene zu verstehen und die eigene Lebenswirklichkeit zu erklären. Sie ermöglicht es, das eigene Tun und Lassen plausibler zu begründen. Außerdem verhilft sie dazu, in aktuellen Diskussionen die eigenen Einstellungen, Vorurteile, Haltungen, Deutungsmuster und Wertmaßstäbe in den Geschichtsunterricht einzubringen, diese zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Aus der Kenntnis von Zwängen und Freiheiten, denen historische Entscheidungen unterlagen, können Handlungsspielräume für die Bewältigung der Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft benannt werden. Somit verhilft die Orientierungskompetenz letztlich zu ethisch verantwortlichem Handeln. Diese Kompetenz führt zu eigenen Werturteilen.



Abb. 3: Kompetenzen im Fach Geschichte

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 4: Inhaltsfelder und Basiskonzept

Das Basiskonzept und die Inhaltsfelder helfen den Lernenden dabei, sich im Universum der Geschichte zurechtzufinden, damit sie die historischen Kompetenzen ausbilden können. Außerdem können diese Zugriffsweisen bei der Erstellung von Schulcurricula und der Generierung von Unterrichtsthemen dienen.

Bei dem Basiskonzept „Kontinuität und Veränderung in der Zeit“ handelt es sich um ein historisches Konzept, mit dem Geschichte gedeutet und verhandelt wird. Damit sind Zeitverlaufsvorstellungen gemeint, wie etwa Fortschritt, Verfall, Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, Epochenbegriffe sowie spezielle Formen historischer Zustände und Vorgänge (Ereignis, Struktur, Evolution und Revolution). Diesen Vorstellungen von geschichtlicher Zeit ist gemeinsam, dass sie sich mit Kontinuität und Veränderung befassen. Den Lernenden wird ein Instrumentarium an die Hand gegeben, um eine eigene Position entwickeln zu können.

Die Inhaltsfelder im Fach Geschichte gliedern sich zum einen in die Basisnarrative und zum anderen in fünf geschichtswissenschaftliche Dimensionen. Die Basisnarrative knüpfen sowohl an die Tradition der Fachwissenschaft als auch des Geschichtsunterrichts in Deutschland an. Sie strukturieren das Universum des Historischen und konkretisieren damit sowohl das Basiskonzept als auch die geschichtswissenschaftlichen Dimensionen für die Planung von Geschichtsunterricht. Die Basisnarrative können aus der Perspektive aller Geschichtswissenschaftlichen Dimensionen betrachtet werden.

Mit der Auflistung der Basisnarrative sind keine Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation vorgegeben. Die hier vorgenommene Auflistung der Basisnarrative impliziert keine spätere chronologische Anordnung in der Konstruktion schulischer Curricula. Die Basisnarrative liegen nicht auf der Ebene schulischer Themen. Sie eröffnen Möglichkeiten für zirkuläres Lernen und für die Anwendung und Verbindung unterschiedlicher Untersuchungsverfahren (z. B. Quer- oder Längsschnitte; Fallanalysen).

Wichtig ist die Beziehung zwischen den Basisnarrativen und der zweiten Ebene in Kapitel 6, den **Geschichtswissenschaftlichen Dimensionen** „Alltagskulturen“, „Herrschaft“, „Wirtschaft“, „Eigenes und Fremdes“ sowie „Bewältigung und Nutzung von Räumen“. Sie beschreiben **Dimensionen historischer Wahrnehmung** und basieren auf der in der Fachwissenschaft bzw. in den benachbarten gesellschaftswissenschaftlichen Fächern üblichen analytischen Ordnung menschlicher Aktivitäten. Sie ermöglichen eine sich wiederholende Zugangsweise, die prinzipiell auf jede geschichtliche Epoche/Basisnarrativ anwendbar ist.

Mithilfe der geschichtswissenschaftlichen Dimensionen lässt sich prinzipiell jede geschichtliche Epoche erschließen, was nicht bedeutet, dass jede Dimension in jeder Unterrichtseinheit gleichrangig betrachtet werden muss. Den Lernenden werden durch die geschichtswissenschaftlichen Dimensionen Zugänge und Einordnungsmuster zur Erfassung und Beurteilung historischer Strukturen und Prozesse eröffnet.

Auch gibt es weitere Dimensionen, die quer zu den fünf geschichtswissenschaftlichen Dimensionen liegen und bei der Konstruktion von Unterrichtsthemen helfen: Zum einen sind dies „Gesellschaft“, „Geschlecht“, „Religion“, „Kultur“ und „Ideologie“. Zum anderen ist dies die räumliche Dimension. Je nach spezifischen schulischen Bedingungen kann entschieden werden, ob Themen im lokalen Kontext oder im Kontext unterschiedlicher nationaler, europäischer oder außereuropäischer Regionen verhandelt werden.

6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder (Mittlerer Schulabschluss)



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die Lernenden können

- eine sachgerechte Vermutung auf der Grundlage von Zeugnissen aus der Vergangenheit und Gegenwart sowie aus geschichtskulturellen Darstellungen formulieren,
- selbst an Beispielen zielgerichtet Fragen an Menschen, Phänomene, Ereignisse, Artefakte aus der Vergangenheit stellen,
- sich weitgehend selbstständig die für eine Problemlösung erforderlichen Informationen beschaffen,
- ihren Lernprozess reflektieren und dabei ihre Lernergebnisse einbeziehen.

Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die Lernenden können

- Strategien der Erschließung von Textquellen, audiovisuellen und Sachquellen anwenden,
- den Inhalt von Quellen und Darstellungen strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben (Sachaussagen formulieren),
- Funktionsweisen und Bedeutung historischer Gegenstände beschreiben,
- anhand formaler Merkmale verschiedene Textgattungen im Hinblick auf ihren Erkenntniswert unterscheiden,
- Veränderungen anhand von Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart beschreiben,
- in historischen Quellen und Darstellungen zwischen Sachaussagen und subjektiven Wertungen unterscheiden,
- historische Zeugnisse identifizieren, charakterisieren und die Absichten ihrer Autoren ermitteln (Augenzeuge/ Zeitzeuge/ Historiker/ Journalist etc.),

**Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit**

Die Lernenden können

- das historische Konzept der Epoche an Beispielen darstellen und beurteilen,
- weitgehend selbstständig Eckpunkte von Entwicklungen kennzeichnen durch Ursprünge, Wendepunkte und Schlusspunkte,
- die Unterscheidung von Anlass, Ursache und Folgen mit dem Ziel Zusammenhänge darstellen,
- historische Sachverhalte mit Hilfe von Zeitlaufsvorstellungen (z.B. Fortschritt und Rückschritt, Dauer und Wandel, Reform und Revolution) beurteilen,
- an Beispielen kriteriengeleitet Vergleiche zwischen verschiedenen Epochen oder Kulturen vornehmen und die Ergebnisse begründet beurteilen,
- mit Hilfe von Sachaussagen über historische Ereignisse und Zusammenhänge und ihre Auswirkungen auf die Gegenwart selbstständig begründete Sachurteile fällen.

Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung

Die Lernenden können

- ihre eigenen Einstellungen, Vorurteile, Haltungen, Deutungsmuster und Wertmaßstäbe in den Geschichtsunterricht einbringen und kritisch hinterfragen und bewerten,
- eigene, bzw. gegenwärtige und frühere Wertvorstellungen und Urteilsmaßstäbe kritisch aufeinander beziehen und gegenüberstellen,
- an Beispielen die historische Bedingtheit ihrer Lebenswirklichkeit erläutern,
- Zusammenhänge zwischen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Konflikten zu historischen Ereignissen herstellen und die Handlungsoptionen der Akteure vergleichend bewerten,
- an ausgewählten Bereichen für die Bewältigung und Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft passende historische Beispiele mit einbeziehen,
- eine zusammenfassende eigene Erzählung an einem historischen Beispiel vornehmen und die darin aufgeführten Aspekte bewerten.

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können

<p style="text-align: center;">Inhaltsfelder</p> <p style="text-align: center;">Basisnarrative und Geschichtswissenschaftliche Dimensionen</p> <p>Die Arbeit mit den Inhaltsfeldern in den Jahrgängen 5 bis 10 geschieht an dafür geeigneten historischen Gegenständen. Alle genannten Basisnarrative und geschichtswissenschaftlichen Dimensionen sind während dieses Zeitraums umzusetzen. Intensität und Umfang sind abhängig von der Schulform und den Lernvoraussetzungen der Lernenden. Basisnarrative und geschichtswissenschaftliche Dimensionen bilden die Grundlage für die Entwicklung von Unterrichtsthemen und Fachcurricula.</p>	<p style="text-align: center;">Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards</p>
<p>Basisnarrative</p> <p><i>Epochenbezug Ur- und Frühgeschichte</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - „Menschwerdung“ in Auseinandersetzung mit der Natur - Arbeitsteilung und Sesshaftwerdung in der Neolithischen Revolution - Herrschaft, Religion, Wirtschaft und Schrift in frühen Stromkulturen <p><i>Epochenbezug Antike</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiheit und Mitbestimmung in der griechischen Polis - Entwicklung zum Imperium Romanum - Griechische und römische Ursprünge der europäischen Kultur <p><i>Epochenbezug Mittelalter</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontinuitäten und Veränderungen in Herrschaft und Gesellschaft - Städte als Folge und als Triebkraft gesellschaftlichen und politischen Wandels - Einflüsse von Religionen auf Weltdeutungen in der Vormoderne (Judentum - lateinisches Christentum – orthodoxes Christentum - Islam) 	<p>Alle Angaben im Bereich der Inhaltsfelder stehen immer in Bezug zu allen vier Kompetenzbereichen: Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung.</p>



<p><i>Epochenbezug Neuzeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Renaissance, Humanismus, Reformation und Konfessionalisierung - Beziehungen und Konflikte Europas mit anderen Kulturzentren - Aufklärung und Streben nach Freiheit - Bürgerliche Revolutionen (Französische Revolution) - Industrielle Revolutionen und Soziale Frage - Kolonialismus / Imperialismus, Nationalstaaten / 1. Weltkrieg <p><i>Epochenbezug Neueste Zeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Versuche der Friedenssicherung und Neuordnung nach 1918 - Totalitäre Systeme / Nationalsozialismus - Shoa - Neuordnungen der Welt nach 1945 und 1989 (national und international) 		
<p>Geschichtswissenschaftliche Dimensionen</p>		
<p>Alltagskulturen</p>	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die alltäglichen Lebensumstände verschiedener sozialer Gruppen sowie deren soziale Praktiken und ihr jeweiliges Selbstverständnis im privaten und im öffentlichen Raum. Lebensumstände werden im Wohnen, der Ernährung, der Kleidung, in Arbeit und Freizeit, in Ritualen und Symbolen sichtbar. Sie zeigen sich in Lebensläufen entlang von Geburt, Kindheit und Jugend über Familie, Freundschaft, Liebe und Sexualität, Alter, bis hin zu Sterben und Tod. Eine Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld führt zu einem Verständnis des komplexen Gebildes „Gesellschaft“ und seinen Veränderungen im Lauf der Zeit. Der Blick auf Lebensläufe, auf den Umgang der Menschen mit Erfolgen und Krisen, auf Utopien und Visionen, auf Glauben und Religion ermöglicht die Beschäftigung mit Entwicklungen, Handlungsmöglichkeiten und deren Grenzen.</p>	<p>Alle Angaben im Bereich der Inhaltsfelder stehen immer in Bezug zu allen vier Kompetenzbereichen: Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung.</p>



<p>Herrschaft</p>	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht das Verhältnis von Herrschenden zu Beherrschten im Wandel der Zeit. Dabei werden einerseits die Formen von Herrschaft, ihre gesellschaftlichen und ökonomischen Grundlagen, ihre Legitimationsmuster und andererseits die Veränderungsmöglichkeiten von Individuen und sozialen Gruppen thematisiert.</p> <p>In diesem Spannungsfeld geht es zentral um individuelle Freiheitsrechte (Menschenrechte) und die Formen ihrer Durchsetzung: Aufstände, Widerstände, soziale Bewegungen, Reformen und Revolutionen. Bei der Frage um Legitimation von Herrschaft wird die Bedeutung von Religion beziehungsweise die Beziehung von Kirche, Staat und Gesellschaft analysiert. Absicherung und Ausdehnung von Macht und Herrschaft werden hinsichtlich der Ursachen, Bedingungen und Interessen für Kriege und andere Formen gewaltsamer Konflikte genauso wie die Folgen gewaltsamer Konflikte, wie Flucht und Vertreibung, untersucht. Ebenso werden Unterschiede zwischen totalitären Formen von Herrschaft und rechtsstaatlichen, demokratischen Ordnungen betrachtet.</p>	
<p>Wirtschaft</p>	<p>Eine Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld ermöglicht es, das komplexe Gebilde „Wirtschaft“ in seiner Veränderung in der Zeit zu verstehen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die Bedeutung von Arbeit für die Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen und ihre Auswirkungen auf soziale Beziehungen, das Geschlechterverhältnis, die Identitätsbildung des Einzelnen und auf Lebensstile und Lebenschancen.</p> <p>Zum anderen sind die Wirtschaftsweise, unterschiedliche Vorstellungen von Wirtschaftsordnungen sowie Erfindungen und Technik als raumbildende und soziale Kräfte (Stadt-Land-Verhältnis, Mensch-Umwelt-Beziehung, Fortschrittsidee, Reichtum und Armut) von Bedeutung.</p> <p>Schließlich ist der Wandel in der Produktion hinsichtlich seiner Bedeutung für Umwälzungen und Krisen in der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang werden die Soziale Frage, Kämpfe um Gerechtigkeit und die Frage von solidarischem Handeln untersucht von Interesse.</p>	



<p>Eigenes und Fremdes</p>	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die historische Entstehung von Selbst- und Fremdbildern, von Wertvorstellungen und politischen Überzeugungen. Die Identität und die Wahrnehmung des eigenen Ichs werden geprägt durch Zugehörigkeiten. Religion, Nation, Geschlecht, Kultur, Ethnie, sozialer Status, aber auch politische Überzeugungen spielen hier eine bedeutende Rolle. Untersucht wird der historische Prozess, wie sich solche Identitäten in Form von Ideologien, Religionen und Glaubensrichtungen herausbildeten, wie bestimmte Bevölkerungsgruppen gesellschaftlich zu „Anderen“ oder „Fremden“ konstruiert wurden und werden, so dass der „Andere“ in seiner „Fremdheit“ als Bereicherung, aber auch als Konkurrenz oder Bedrohung empfunden wurde und wird. Dabei interessiert, wie Mehrheiten und Minderheiten entstanden und entstehen und welche Bedeutung ein solcher Prozess für die Integration von „Fremden und Andersdenkenden“ in Gesellschaften hatte bzw. hat und woran diese scheiterte und scheitert.</p>	
<p>Bewältigung und Nutzung von Räumen</p>	<p>Im Mittelpunkt steht die Mensch-Raum-Beziehung: Der Raum mit seinen naturräumlichen Gegebenheiten wirkt auf die Entwicklung von Gesellschaften ein und prägt deren Alltag und Kultur, so wie auch umgekehrt Gesellschaften Raum gestalten. Durch diese Nutzung des Menschen entstehen Raumordnungen, in denen sich eine soziale Ordnung und das Verhältnis des Menschen zur Natur manifestieren: Grenzen, Nationalstaaten, Reichtum und Armut, Landschaften, Architektur und die agrarische und industrielle Nutzung von Natur. Zu untersuchen ist, wie und inwieweit sich im Verlauf der Geschichte die Wahrnehmung und Darstellung des Raumes durch Entdeckungen, Eroberungen, Vermessungen und technische Entwicklungen veränderten.</p>	



7 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

7.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 6

Mit Bezug auf die Stundentafel Realschule und die dort ausgewiesenen Unterrichtszeiten lassen sich lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen im Fach Geschichte nicht sinnvoll formulieren. Aus diesem Grund entfällt das Kapitel 7 im vorliegenden Entwurf „Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen“



7.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 8

Nachfolgend werden lernzeitbezogene Kompetenzbereiche – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die Lernenden können

- eine Vermutung auf der Grundlage von Zeugnissen aus der Vergangenheit und Gegenwart sowie aus geschichtskulturellen Darstellungen formulieren,
- unter Hilfestellung an Beispielen zielgerichtet Fragen an Menschen, Phänomene, Ereignisse, Artefakte aus der Vergangenheit stellen,
- sich unter Hilfestellung die für eine Problemlösung erforderlichen Informationen beschaffen,
- ihren Lernprozess reflektieren und dabei ihre Lernergebnisse einbeziehen.

Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die Lernenden können

- Strategien der Erschließung von Textquellen, audiovisuellen und Sachquellen anwenden,
- den Inhalt von weniger komplexen Quellen und Darstellungen strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben (Sachaussagen formulieren),
- Funktionsweisen und Bedeutung einfacher historischer Gegenstände beschreiben,
- anhand formaler Merkmale verschiedene Textgattungen im Hinblick auf ihren Erkenntniswert unterscheiden,
- Veränderungen anhand von Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart beschreiben,
- unter Vorgabe von Kriterien eine Unterscheidung zwischen historischen Sachurteilen und Werturteilen vornehmen,
- an Beispielen unter Anleitung einfache historische Zeugnisse identifizieren, charakterisieren und die Absichten ihrer Autoren ermitteln (Augenzeuge/ Zeitzeuge/ Historiker/ Journalist etc.),
- unter Anleitung historische Ereignisse in einen chronologischen Ablauf bringen.

Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit

Die Lernenden können

- historischen Wandel mit Hilfe von vorgegebenen Kategorien (z.B. Fortschritt - Rückschritt) beurteilen
- Motive und Begründungen der Handlungen einzelner Akteure und Gruppen in ihrem historischen Kontext erklä-



ren und beurteilen,

- an einfachen Beispielen kriteriengeleitet Vergleiche zwischen verschiedenen Epochen oder Kulturen vornehmen und die Ergebnisse begründet beurteilen,
- mit Hilfe von Sachaussagen über historische Ereignisse und Zusammenhänge begründete Sachurteile fällen.

Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung

Die Lernenden können

- ihre eigenen Einstellungen, Vorurteile, Haltungen, Deutungsmuster und Wertmaßstäbe in den Geschichtsunterricht einbringen und kritisch hinterfragen und bewerten,
- in Ansätzen eigene, gegenwärtige und frühere Wertvorstellungen und Urteilsmaßstäbe kritisch aufeinander beziehen und gegenüberstellen,
- in Gegenständen und Orten aus der eigenen Erfahrungswelt geschichtliche Zusammenhänge beschreiben,
- an einem Beispiel über den Zusammenhang zwischen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Konflikten zu historischen Ereignissen Stellung beziehen,
- die einzelnen Prozessschritte beim historischen Lernen unterscheiden und bezeichnen sowie die jeweiligen Lernprodukte erklären,
- angeleitet eine geschichtliche Darstellung konstruieren und dadurch zur Identitätsstiftung beitragen.



Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

<p style="text-align: center;">Inhaltsfelder</p> <p style="text-align: center;">Basisnarrative und Geschichtswissenschaftliche Dimensionen</p> <p>Die Arbeit mit den Inhaltsfeldern in den Jahrgängen 5 bis 10 geschieht an dafür geeigneten historischen Gegenständen. Alle genannten Basisnarrative und geschichtswissenschaftliche Dimensionen sind während dieses Zeitraums umzusetzen. Intensität und Umfang sind abhängig von der Schulform und den Lernvoraussetzungen der Lernenden. Basisnarrative und geschichtswissenschaftliche Dimensionen bilden die Grundlage für die Entwicklung von Unterrichtsthemen und Fachcurricula.</p>	<p style="text-align: center;">Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards</p>
<p>Basisnarrative</p> <p><i>Epochenbezug Ur- und Frühgeschichte</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - „Menschwerdung“ in Auseinandersetzung mit der Natur - Arbeitsteilung und Sesshaftwerdung in der Neolithischen Revolution - Herrschaft, Religion, Wirtschaft und Schrift in frühen Stromkulturen <p><i>Epochenbezug Antike</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiheit und Mitbestimmung in der griechischen Polis - Entwicklung zum Imperium Romanum - Griechische und römische Ursprünge der europäischen Kultur <p><i>Epochenbezug Mittelalter</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontinuitäten und Veränderungen in Herrschaft und Gesellschaft - Städte als Folge und als Triebkraft gesellschaftlichen und politischen Wandels - Einflüsse von Religionen auf Weltdeutungen in der Vormoderne (Judentum - lateinisches Christentum – orthodoxes Christentum - Islam) 	<p>Alle Angaben im Bereich der Inhaltsfelder stehen immer in Bezug zu allen vier Kompetenzbereichen: Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung.</p>



<p><i>Epochenbezug Neuzeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Renaissance, Humanismus, Reformation und Konfessionalisierung - Beziehungen und Konflikte Europas mit anderen Kulturzentren - Aufklärung und Streben nach Freiheit - Bürgerliche Revolutionen (Französische Revolution) - Industrielle Revolutionen und Soziale Frage - Kolonialismus / Imperialismus, Nationalstaaten / 1. Weltkrieg <p><i>Epochenbezug Neueste Zeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Versuche der Friedenssicherung und Neuordnung nach 1918 - Totalitäre Systeme / Nationalsozialismus - Shoa - Neuordnungen der Welt nach 1945 und 1989 (national und international) 		
<p>Geschichtswissenschaftliche Dimensionen</p>		
<p>Alltagskulturen</p>	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die alltäglichen Lebensumstände verschiedener sozialer Gruppen sowie deren soziale Praktiken und ihr jeweiliges Selbstverständnis im privaten und im öffentlichen Raum. Lebensumstände werden im Wohnen, der Ernährung, der Kleidung, in Arbeit und Freizeit, in Ritualen und Symbolen sichtbar. Sie zeigen sich in Lebensläufen entlang von Geburt, Kindheit und Jugend über Familie, Freundschaft, Liebe und Sexualität, Alter, bis hin zu Sterben und Tod. Eine Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld führt zu einem Verständnis des komplexen Gebildes „Gesellschaft“ und seinen Veränderungen im Lauf der Zeit.</p> <p>Der Blick auf Lebensläufe, auf den Umgang der Menschen mit Erfolgen und Krisen, auf Utopien und Visionen, auf Glauben und Religion ermöglicht die Beschäftigung mit Entwicklungen, Handlungsmöglichkeiten und deren Grenzen.</p>	<p>Alle Angaben im Bereich der Inhaltsfelder stehen immer in Bezug zu allen vier Kompetenzbereichen: Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit, Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung.</p>



<p>Herrschaft</p>	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht das Verhältnis von Herrschenden zu Beherrschten im Wandel der Zeit. Dabei werden einerseits die Formen von Herrschaft, ihre gesellschaftlichen und ökonomischen Grundlagen, ihre Legitimationsmuster und andererseits die Veränderungsmöglichkeiten von Individuen und sozialen Gruppen thematisiert.</p> <p>In diesem Spannungsfeld geht es zentral um individuelle Freiheitsrechte (Menschenrechte) und die Formen ihrer Durchsetzung: Aufstände, Widerstände, soziale Bewegungen, Reformen und Revolutionen. Bei der Frage um Legitimation von Herrschaft wird die Bedeutung von Religion beziehungsweise die Beziehung von Kirche, Staat und Gesellschaft analysiert. Absicherung und Ausdehnung von Macht und Herrschaft werden hinsichtlich der Ursachen, Bedingungen und Interessen für Kriege und andere Formen gewaltsamer Konflikte genauso wie die Folgen gewaltsamer Konflikte, wie Flucht und Vertreibung, untersucht. Ebenso werden Unterschiede zwischen totalitären Formen von Herrschaft und rechtsstaatlichen, demokratischen Ordnungen betrachtet.</p>	
<p>Wirtschaft</p>	<p>Eine Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld ermöglicht es, das komplexe Gebilde „Wirtschaft“ in seiner Veränderung in der Zeit zu verstehen. Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen die Bedeutung von Arbeit für die Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen und ihre Auswirkungen auf soziale Beziehungen, das Geschlechterverhältnis, die Identitätsbildung des Einzelnen und auf Lebensstile und Lebenschancen.</p> <p>Zum anderen sind die Wirtschaftsweise, unterschiedliche Vorstellungen von Wirtschaftsordnungen sowie Erfindungen und Technik als raumbildende und soziale Kräfte (Stadt-Land-Verhältnis, Mensch-Umwelt-Beziehung, Fortschrittsidee, Reichtum und Armut) von Bedeutung.</p> <p>Schließlich ist der Wandel in der Produktion hinsichtlich seiner Bedeutung für Umwälzungen und Krisen in der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang werden die Soziale Frage, Kämpfe um Gerechtigkeit und die Frage von solidarischem Handeln untersucht von Interesse.</p>	



<p>Eigenes und Fremdes</p>	<p>Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes steht die historische Entstehung von Selbst- und Fremdbildern, von Wertvorstellungen und politischen Überzeugungen. Die Identität und die Wahrnehmung des eigenen Ichs werden geprägt durch Zugehörigkeiten. Religion, Nation, Geschlecht, Kultur, Ethnie, sozialer Status, aber auch politische Überzeugungen spielen hier eine bedeutende Rolle. Untersucht wird der historische Prozess, wie sich solche Identitäten in Form von Ideologien, Religionen und Glaubensrichtungen herausbildeten, wie bestimmte Bevölkerungsgruppen gesellschaftlich zu „Anderen“ oder „Fremden“ konstruiert wurden und werden, so dass der „Andere“ in seiner „Fremdheit“ als Bereicherung, aber auch als Konkurrenz oder Bedrohung empfunden wurde und wird. Dabei interessiert, wie Mehrheiten und Minderheiten entstanden und entstehen und welche Bedeutung ein solcher Prozess für die Integration von „Fremden und Andersdenkenden“ in Gesellschaften hatte bzw. hat und woran diese scheiterte und scheitert.</p>	
<p>Bewältigung und Nutzung von Räumen</p>	<p>Im Mittelpunkt steht die Mensch-Raum-Beziehung: Der Raum mit seinen naturräumlichen Gegebenheiten wirkt auf die Entwicklung von Gesellschaften ein und prägt deren Alltag und Kultur, so wie auch umgekehrt Gesellschaften Raum gestalten. Durch diese Nutzung des Menschen entstehen Raumordnungen, in denen sich eine soziale Ordnung und das Verhältnis des Menschen zur Natur manifestieren: Grenzen, Nationalstaaten, Reichtum und Armut, Landschaften, Architektur und die agrarische und industrielle Nutzung von Natur. Zu untersuchen ist, wie und inwieweit sich im Verlauf der Geschichte die Wahrnehmung und Darstellung des Raumes durch Entdeckungen, Eroberungen, Vermessungen und technische Entwicklungen veränderten.</p>	

8 Synopsen

8.1 Kompetenzentwicklung (Jahrgangsstufen 4 – 10)

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)	Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)
<p style="text-align: center;">Erkenntnisgewinnung</p> <p style="text-align: center;">erkunden und untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ betrachten und gezielt beobachten, ■ Vermutungen anstellen und Fragen formulieren, ■ Informationen sammeln und ordnen, ■ Problemstellungen benennen, ■ einen Versuch sachgerecht und unter Berücksichtigung der Sicherheitsaspekte aufbauen, durchführen und auswerten, ■ Versuche unter einer Fragestellung planen, durchführen und auswerten, auch unter Veränderung von Parametern, ■ Messgeräte sachgerecht nutzen, ■ Merkmale vergleichen, strukturieren und einordnen, ■ Daten erheben, darstellen und auswerten, ■ Darstellungsformen deuten und sachbezogen nutzen, ■ Text- und Bildquellen in den jeweiligen Kontext einordnen und auswerten, ■ Lösungsansätze finden, umsetzen und auswerten, ■ Erkenntnisse prüfen, bewerten und Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten und beschreiben, ■ Pläne lesen und nutzen. <p style="text-align: center;">planen und konstruieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwürfe und Pläne erstellen, ■ Modelle nutzen, um Zusammenhänge zu erklären, ■ Pläne und Vorgangsbeschreibungen produktorientiert umsetzen 	<p style="text-align: center;">Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eine sachgerechte Vermutung auf der Grundlage von Zeugnissen aus der Vergangenheit und Gegenwart sowie aus geschichtskulturellen Darstellungen formulieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbst an Beispielen zielgerichtet Fragen an Menschen, Phänomene, Ereignisse, Artefakte aus der Vergangenheit stellen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich weitgehend selbstständig die für eine Problemlösung erforderlichen Informationen beschaffen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ ihren Lernprozess reflektieren und dabei ihre Lernergebnisse einbeziehen.
	<p style="text-align: center;">Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien der Erschließung von Textquellen, audiovisuellen und Sachquellen anwenden,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ den Inhalt von Quellen und Darstellungen strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben (Sachaussagen formulieren),
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Funktionsweisen und Bedeutung historischer Gegenstände beschreiben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ anhand formaler Merkmale verschiedene Textgattungen im Hinblick auf ihren Erkenntniswert unterscheiden,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Veränderungen anhand von Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart beschreiben, 	



<p align="center">Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)</p>	<p align="center">Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)</p>
<p align="center">Kommunikation</p> <p align="center">darstellen und formulieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ treffende Begriffe und Symbole verwenden, ■ zu Planungs- und Auswertungsgesprächen sachbezogen einen Beitrag leisten, ■ Beobachtungen, Vermutungen, Erkenntnisse und Empfindungen als solche versprachlichen, ■ Interessen wahrnehmen und artikulieren, ■ Argumente prüfen, akzeptieren, modifizieren oder verwerfen, ■ Vereinbarungen aushandeln und darlegen. <p align="center">dokumentieren und präsentieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sachverhalte beschreiben und sachgerecht darstellen, ■ Ergebnisse in geeigneter Form festhalten, ■ geeignete Präsentations- und Darstellungsformen auswählen und einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ in historischen Quellen und Darstellungen zwischen Sachaussagen und subjektiven Wertungen unterscheiden, ■ historische Zeugnisse identifizieren, charakterisieren und die Absichten ihrer Autoren ermitteln (Augenzeuge/ Zeitzeuge/ Historiker/ Journalist etc.), <p align="center">Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ das historische Konzept der Epoche an Beispielen darstellen und beurteilen, ■ weitgehend selbstständig Eckpunkte von Entwicklungen kennzeichnen durch Ursprünge, Wendepunkte und Schlusspunkte, ■ die Unterscheidung von Anlass, Ursache und Folgen mit dem Ziel Zusammenhänge darstellen, ■ historische Sachverhalte mit Hilfe von Zeitverlaufsvorstellungen (z.B. Fortschritt und Rückschritt, Dauer und Wandel, Reform und Revolution) beurteilen, ■ Motive und Begründungen der Handlungen einzelner Akteure und Gruppen in ihrem historischen Kontext erklären und in ihren Konsequenzen beurteilen,
<p align="center">Bewertung</p> <p align="center">Informationen, Sachverhalte und Situationen beurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Reales, Fiktives und Virtuelles unterscheiden und einordnen, ■ die eigene Meinung unter Berücksichtigung verschiedener Sichtweisen begründen und vertreten, ■ Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges einordnen und in Bezug setzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ an Beispielen kriteriengeleitet Vergleiche zwischen verschiedenen Epochen oder Kulturen vornehmen und die Ergebnisse begründet beurteilen, ■ mit Hilfe von Sachaussagen über historische Ereignisse und Zusammenhänge und ihre Auswirkungen auf die Gegenwart selbstständig begründete Sachurteile fällen.



<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 (Sachunterricht)</p>	<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 10 (MSA)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ■ gesellschaftliche und naturwissenschaftlich-technische Sachverhalte und Zusammenhänge benennen und hinterfragen, ■ Maßnahmen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und der anderer Lebewesen benennen. 	<p>Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ ihre eigenen Einstellungen, Vorurteile, Haltungen, Deutungsmuster und Wertmaßstäbe in den Geschichtsunterricht einbringen, kritisch hinterfragen und bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene, bzw. gegenwärtige und frühere Wertvorstellungen und Urteilsmaßstäbe kritisch aufeinander beziehen und gegenüberstellen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ an Beispielen die historische Bedingtheit ihrer Lebenswirklichkeit erläutern,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge zwischen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Konflikten zu historischen Ereignissen herstellen und die Handlungsoptionen der Akteure vergleichend bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ an ausgewählten Bereichen für die Bewältigung und Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft passende historische Beispiele mit einbeziehen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eine zusammenfassende eigene Erzählung an einem historischen Beispiel vornehmen und die darin aufgeführten Aspekte bewerten.

8.2 Bildungsstandards nach Bildungsgängen

Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
Wahrnehmungskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eine sachgerechte Vermutung auf der Grundlage von Zeugnissen aus der Vergangenheit und Gegenwart sowie aus geschichtskulturellen Darstellungen formulieren, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ selbst an Beispielen zielgerichtet Fragen an Menschen, Phänomene, Ereignisse, Artefakte aus der Vergangenheit stellen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbst an Beispielen zielgerichtet Fragen an Menschen, Phänomene, Ereignisse, Artefakte aus der Vergangenheit stellen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbst an Beispielen zielgerichtet und problemer-schließend Fragen an Menschen, Phänomene, Er-eignisse, Artefakte aus der Vergangenheit stellen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich unter Hilfestellung die für eine Problemlö-sung erforderlichen Informationen beschaffen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich weitgehend selbstständig die für eine Problem-lösung erforderlichen Informationen beschaffen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ selbstständig die für eine Problemlösung erforder-lichen Informationen beschaffen.
<ul style="list-style-type: none"> ■ ihren Lernprozess reflektieren und dabei ihre Lernergebnisse einbeziehen 		
Analysekompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien der Erschließung von Textquellen, audiovisuellen und Sachquellen anwenden, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ den Inhalt von Quellen und Darstellungen strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben (Sachaussagen formulieren), 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Funktionsweisen und Bedeutung historischer Gegenstände beschreiben, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ anhand formaler Merkmale verschiedene Gattungen im Hinblick auf ihren Erkenntniswert unterscheiden, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Veränderungen anhand von Zeugnissen aus Vergangenheit und Gegenwart beschreiben, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Vorgabe von Kriterien in historischen Quel-len und Darstellungen zwischen Sachaussagen und subjektiven Wertungen unterscheiden , 	<ul style="list-style-type: none"> ■ in historischen Quellen und Darstellungen zwischen Sachaussagen und subjektiven Wertungen unterschei-den, 	



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ an Beispielen einfache historische Zeugnisse identifizieren, charakterisieren und die Absichten ihrer Autoren ermitteln (Augenzeuge/ Zeitzeuge/ Historiker/ Journalist etc.), 	<ul style="list-style-type: none"> ■ historische Zeugnisse identifizieren, charakterisieren und die Absichten ihrer Autoren ermitteln (Augenzeuge/ Zeitzeuge/ Historiker/ Journalist etc.), 	
Urteilskompetenz für Kontinuität und Veränderung in der Zeit		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Merkmale ausgewählter Epochen der Geschichte beschreiben: Neuzeit, Neueste Zeit, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ das historische Konzept der Epoche an Beispielen darstellen und beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ das historische Konzept der Epoche an Beispielen darstellen und beurteilen und deren Konstruktcharakter erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ weitgehend selbstständig Eckpunkte von Entwicklungen kennzeichnen durch Ursprünge, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wendepunkte und Schlusspunkte; Unterscheidung von Anlass, Ursache und Folgen mit dem Ziel Zusammenhänge darzustellen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ historische Sachverhalte mit Hilfe von Zeitverlaufsvorstellungen (z.B. Fortschritt und Rückschritt, Dauer und Wandel, Reform und Revolution) beurteilen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Motive und Begründungen der Handlungen einzelner Akteure und Gruppen in ihrem historischen Kontext erklären und in ihren Konsequenzen beurteilen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ an Beispielen kriteriengeleitet Vergleiche zwischen verschiedenen Epochen oder Kulturen vornehmen und die Ergebnisse begründet beurteilen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit Hilfe von Sachaussagen über historische Ereignisse und Zusammenhänge und ihre Auswirkungen auf die Gegenwart selbstständig begründete Sachurteile fällen. 		
Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung		
<ul style="list-style-type: none"> ■ ihre eigenen Einstellungen, Vorurteile, Haltungen, Deutungsmuster und Wertmaßstäbe in den Geschichtsunterricht einbringen und kritisch hinterfragen und bewerten, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene bzw. gegenwärtige und frühere Wertvorstellungen und Urteilsmaßstäbe kritisch aufeinander beziehen und gegenüberstellen, 		
<ul style="list-style-type: none"> ■ an Beispielen die historische Bedingtheit ihrer Lebenswirklichkeit erläutern, 		



Bildungsstandards Hauptschulabschluss (HSA)	Bildungsstandards Mittlerer Schulabschluss (MSA)	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 9/10 (ÜSekII)
<ul style="list-style-type: none"> ■ an einem Beispiel Zusammenhänge zwischen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Konflikten zu historischen Ereignissen herstellen und die Handlungsoptionen der Akteure vergleichend bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge zwischen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Konflikten zu historischen Ereignissen herstellen und die Handlungsoptionen der Akteure vergleichend bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ an einem ausgewählten Bereich für die Bewältigung und Gestaltung ihrer Gegenwart und ein passendes historisches Beispiel mit einbeziehen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ an ausgewählten Bereichen für die Bewältigung und Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft passende historische Beispiele mit einbeziehen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ eine zusammenfassende eigene Erzählung an einem historischen Beispiel vornehmen und die darin aufgeführten Aspekte bewerten. 		